

# Das Bärnfest 1927

Autor(en): **Rollier, Arist**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **1 (1927)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-780884>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

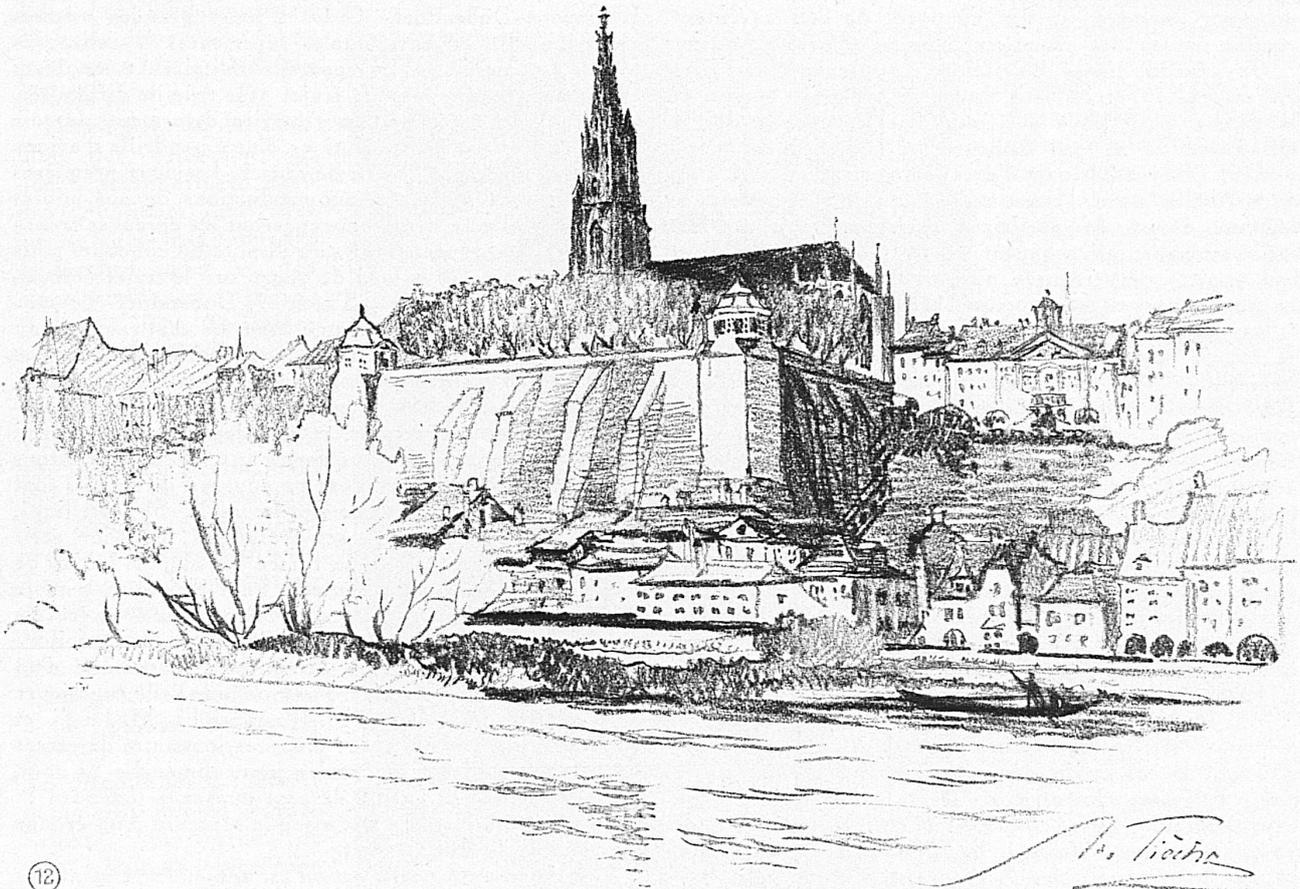
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DAS BÄRNFEST 1927

Vor mehr als hundert Jahren haben die urwüchsigsten Hirtenfeste in Unspinnen in der Schweiz und im Ausland grosses Aufsehen erregt und berühmte Künstler und Dichter zu bedeutenden Schöpfungen angeregt. Die Überlieferung ist seither lange Zeit unterbrochen gewesen, und ein Versuch, sie im Oberland als «Attraktion» für die Fremden wieder aufzunehmen, ist aus hier nicht zu erörternden Gründen gescheitert.

bernischen Volkstums», einer wahren Fundgrube für Volkskunde, als Vorbild für ernste Erfassung des Wesens eines Volkes auch in der Kritik ausländischer Sachverständiger anerkannt. Damit war der Rahmen des ersten «Bärndütschfestes», wie es damals noch hiess, im Jahre 1922 gegeben. Wohl wussten die Veranstalter, dass die festfreudige Schweiz schon eine Menge von Schützen-, Sänger-, Turn- und sonstigen grossen Festen seit vielen Jahrzehnten



12

Münster mit Plattform / La cathédrale de Berne et sa terrasse

Inzwischen hatte aber bereits die Bernische Vereinigung für Heimatschutz, zu deren satzungsgemässen Zielen auch die Belebung der volkstümlichen Bräuche und die Förderung des Trachtenwesens gehören, aus eigenem Antrieb und ohne Absicht der unmittelbaren Anknüpfung an jene berühmte Erinnerung, in Bern selber ein Fest geschaffen, das in neuer Gestalt den Grundgedanken verkörperte, das Volk zu Stadt und Land zu einfacher, heimischer Geselligkeit zusammenzuführen und den abgestorbenen oder verschämt verborgenen Sinn für die Würde und Schönheit der Volkstracht wieder zu wecken.

Ein äusserlicher Umstand bot dazu die Gelegenheit: Die Notwendigkeit der Mittelbeschaffung zur Herausgabe weiterer Bände des tiefgründigen und eigenwüchsigen Werkes von Dr. Emanuel Friedli: «Bärndütsch als Spiegel

zu feiern gewohnt war. Aber was man bewusst anders wollte, und was auch weit über Erwarten gelang, das war der Gedanke, *alle* zu sammeln zu frohem Treiben, nicht nur eine bestimmte Zweckgruppe von Volksangehörigen, und bei allen zu werben für das, was uns eint, für die Auswirkung des Bernervolkes in seinem *kulturellen* Leben, also natürlich abgesehen von Politik und allem, was drum und dran hängt.

Eine allgemein verlangte Wiederholung 1924, unter dem Motto «Bärner-Volk am Sunndig und am Wärichtig», war leider nicht vom Wetter begünstigt, fand aber trotzdem so viel freudigen Zuspruch der Bevölkerung, dass die Kosten gedeckt werden konnten und sogar ein kleiner Überschuss sich ergab.

Nun, vierzehn Tage vor dem Bettag, am 3. und

4. September (bei ganz schlechtem Wetter eine Woche später), wird das dritte Bärnfest stattfinden, und zwar in noch viel grösserem Rahmen als die beiden ersten. Zum Wahlspruch ist bestimmt worden: «*Volkslied und Volksbrauch*».

In zweifacher Weise kommt dieser Leitgedanke am Fest zum Ausdruck:

Auf dem Festplatz und im Festzug, der zweimal, am Samstag nachmittag um 2 Uhr und am Sonntagvormittag um 10<sup>1/2</sup> Uhr, vom Bärengraben aus die Altstadt durchzieht und durch die Bundesgasse auf den Festplatz beim Münster zurückkehrt; an der Bundesgasse stehen über 5000 reservierte Sitzplätze (hintere Reihen erhöht) den Besuchern zur Verfügung.

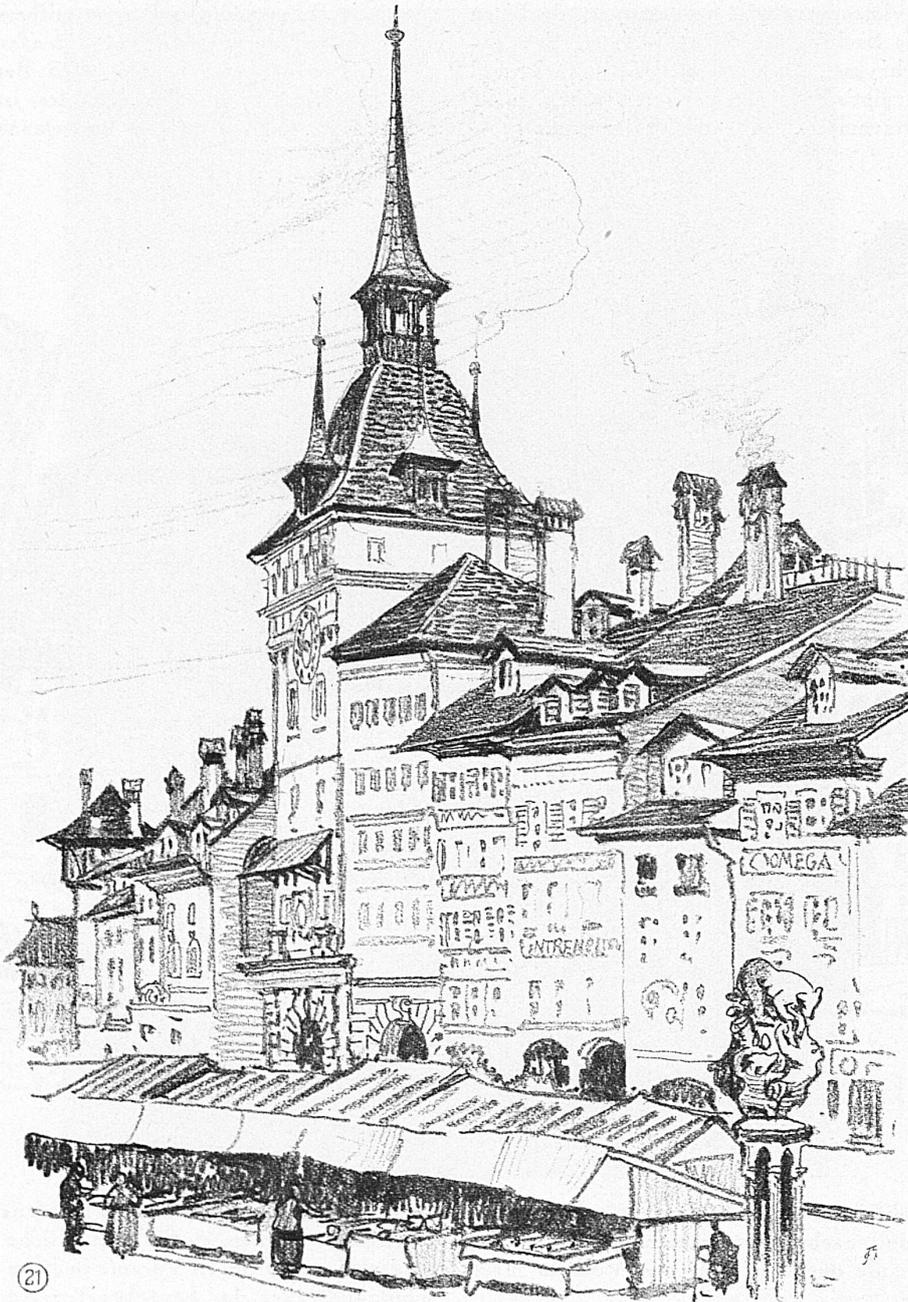
Schon der Festplatz ist etwas ganz Eigenes und Ungewohntes. Man suche ihn nicht draussen im grünen Wiesenplan

am Stadtrand! Nein, mitten im Herzen des alten Bern, das sein Gesicht gewahrt hat, wie es ihm seine ruhmvolle Geschichte schenkte, wird sich das bunte Treiben des Volkes abspielen: Auf der alleinbeschatteten, sich hoch über dem grünen Aaretal emporstemmenden Plattform, auf dem edlen, wie ein Innenraum von ruhigen Wänden umschlossenen Münsterplatz, in der festlich

steingesäumten Kirchgasse, wo sich der Budenmarkt ausbreiten wird, und im südlichen Teile der Kreuzgasse, an der ja schon vor Hunderten von Jahren alle öffentlichen Schauspiele dargeboten wurden. Die ehrwürdige

Münsterkirche wird mitten in diesem unvergleichlichen Festplatz stehen und mahnt schon durch ihr Dasein alt und jung, die sich in ungebundenem Frohsein zu ihren Füßen tummeln werden, stets eingedenk zu sein, dass alles in Ehren zugehen soll, ein echtes, reines Volksfest, kein blosser Rummel! Was bieten sich da für willkommene Gelegenheiten, um dem in unserer wettgesangsfrohen Zeit etwas vernachlässigten echten, schlichten *Volkslied* Geltung zu verschaffen! Nicht konzertmässig, vor fuchtelndem Taktstock und der steifen Haltung in

einer Schulphotographie soll hier gesungen werden. Ganz ungezwungen werden die Gruppen beieinander sitzen und traulich singen, wie's ihnen ums Herz ist. Die einen im Schatten des Münsters und der Bäume der Plattform, die andern in der Tischrunde auf dem lustigen Kilbitanzboden des Münsterplatzes oder in der köstlichen Mostlaube an der Kreuzgasse, auswendig und in einfachem

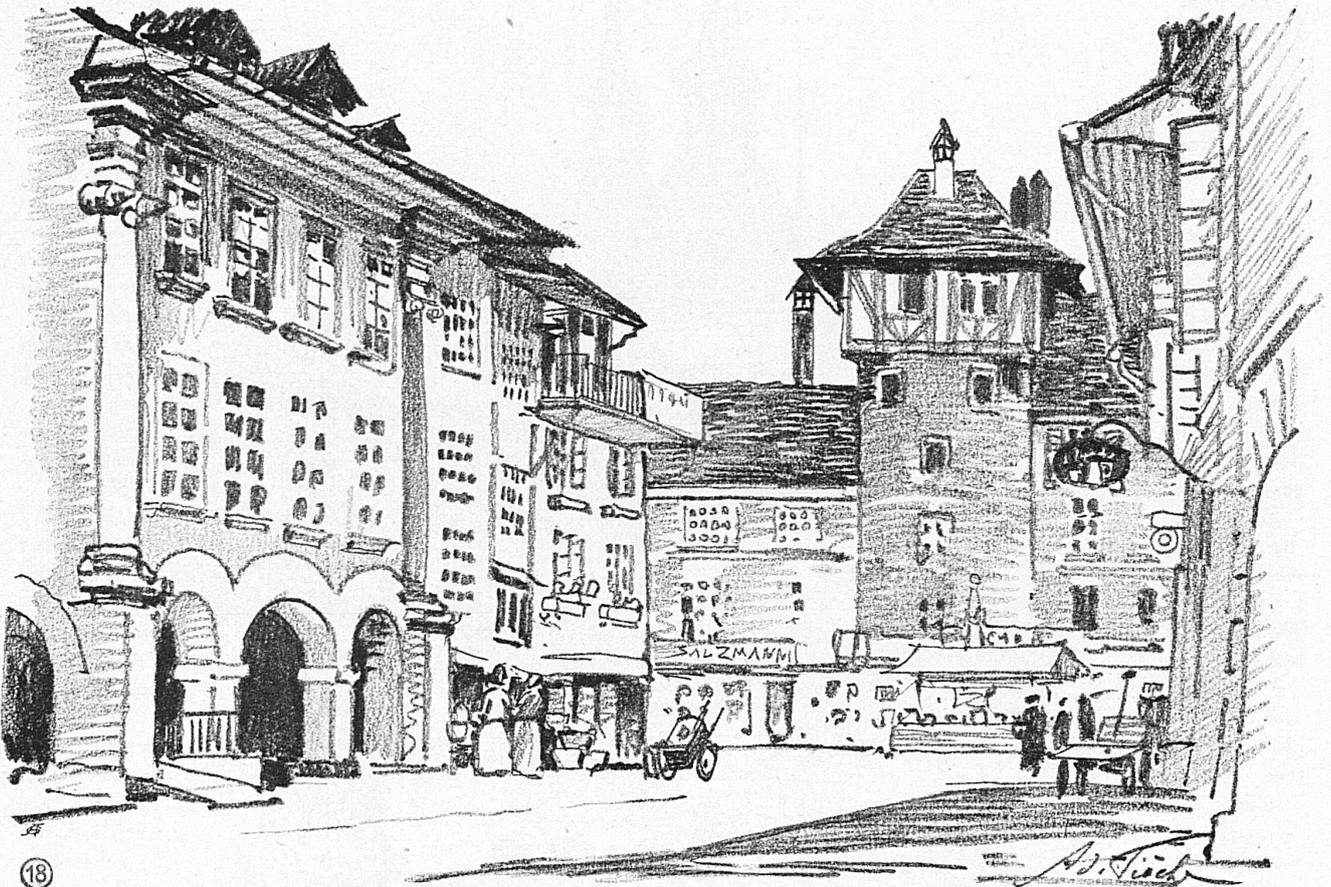


Markt auf dem Bärenplatz / Le marché sur la place des Ours

Satze, wie's dem Volkslied angemessen ist, nicht mit komponierten Schnörkeln und geschmierten Gefühlsduseleien. Jodel, Volkstänze, Fahenschwingen und ein richtiger ländlicher Schafschwinget werden für Abwechslung sorgen, und das Volk selber kann sich ergötzen an den vielenorts halb vergessenen, drolligen Volksspielen, wie Sackgumpet, Weggli-Ässet, Schueh-Suppe, Stücke-Schryssset, Mählfrässset, Wettgrännet und Eier-Ufläset. Da gibt's für jedermann zu lachen, mehr als auf der Schützenmatte. Abends ist der ganze Fest-

Versen, die aus der Tiefe des Volkslebens herauf-tauchen ans sonnige Licht. Zur grossen Genugtuung machen heuer zum ersten Male auch mehrere jurassische Gruppen mit, ein Wunsch der Leitung, der, neben der gewollten Betonung der nun anerkannten grossen allgemeinen Bedeutung des Festes, mitbestimmend war für die verkürzende Umtaufe in *Bärnfest*, fête de Berne.

Aus diesem Geiste heraus, weil Bern nicht nur der alte Mittelpunkt des Bernerlandes ist, sondern auch Bundesstadt, sind als Gäste eine ganze Reihe von aus-



18

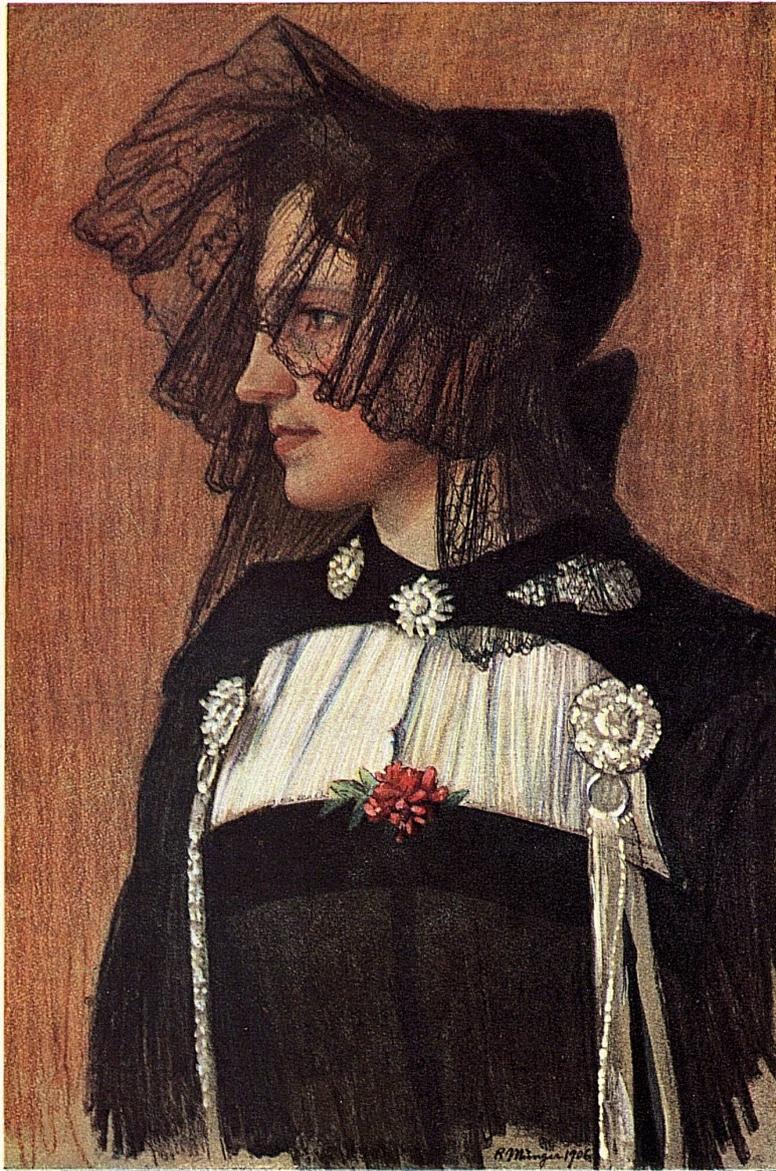
Neuengasse und Holländerturm / La rue Neuve et la tour des Hollandais

platz bunt erleuchtet, und die ganze untere Stadt will gar selber tags und nachts ein strahlendes Festgewand anziehen, aus Freude darüber, dass das Volk in ihren Mauern bleibt.

Als Auftakt zum Feste wird der grosse *Festzug* mit seinen fünfzig Gruppen eine wahre Augenweide werden. Die einen Gruppen haben sich besondere Volkslieder als Motiv ausgewählt; so werden die Langnauerinnen in ihrer originellen Freudenbergertracht mit dem alten Emmentalerlied, die Melchnauer mit ihrem köstlich spöttischen «Ankebocklied» und die Delsberger mit jurassischen Mundartliedern aufrücken. Der Freund volkstümlicher Musik hat hier eine reiche Blütenlese von unbekanntem und vertrauten Weisen und

gewählten Gruppen aus andern Kantonen zur Beteiligung eingeladen worden, durch freundliche Vermittlung der landsmannschaftlichen Vereine in Bern und der Heimatschutzobmänner der benachbarten Kantone.

So werden am Bärnfest 1927 ausser den sehr zahlreichen Gruppen aus allen Gauen des Kantons Bern eine Menge Trachten aus den Kantonen Thurgau, Wallis (Lötschental und Val d'Anniviers), Uri, Luzern, Waadt (Gärtnergruppe vom Winzerfest in Vevey), Freiburg, Neuchâtel, Solothurn, Graubünden und Tessin vertreten sein, in geschlossenen Einheiten. Es wird seinen Charakter als ein Bernerfest behalten, mit einem erfreulichen eidgenössischen Einschlag, wie es sich für Bern gehört.



*R. Münger: Eine Bauerntochter*  
Aus Friedli: Bärndütsch, Bd. Grindelwald



*Bauer mit Tochter aus Guggisberg*  
Gemalt von Jos. Reinhard von Luzern 1791  
Aus Friedli: Bärndütsch, Bd. Guggisberg

Neben diesen beiden ersten Hauptteilen des Festzuges, den gut vertretenen Liedergruppen aus dem Kanton Bern und den schweizerischen Gastgruppen, wird das grösste Kontingent gestellt werden von den Vereinigungen, welche als Motiv einen Volksbrauch gewählt haben. Angesichts des grossen Reichtums in diesem Schlussteil

mehr. Andere Teilnehmerschaften erscheinen mit den volkstümlichen Spielen: Die Wyniger mit Hornussergesellschaften, die Spiezer, die Könizer und das Heimat-schutztheater mit charakteristischen Gruppen aus beliebten volkstümlichen Bühnenstücken, die von Trubschachen mit Schwingern.



Der Berner Rosengarten / Le jardin des roses à Berne

Photographie R. Gugger, Bern

des Zuges können auch hier, wie bei der Liederabteilung, nur wenige typische Beispiele genannt werden.

Da kommen zunächst mehrere Gemeinden daher mit ihren altehrwürdigen volkstümlichen Beschäftigungen; so Büren a. A. mit Fischern, Flössern und «Schwellimanne», Twann mit seinem heitern Weinbau, Kirchdorf mit dem «Rystige» (Brächete, Spinne, Wäbe), Belp mit einer Chabishoblete aus dem Gürbetal, Wiedlisbach mit dem «Gmeinwärb», Frutigen mit den Zündhölzli, Unterlangenegg mit einer Küherei im Eriz, Fankhaus mit einer gewichtigen «Räfete» und vieles

Ganz besonders eigenartig muten die Volksbräuche im engern Sinne an, die sozusagen das ganze Menschenleben von der Wiege bis zur Bahre umschliessen und wohl noch nirgends in dieser Vollständigkeit und von Leuten verkörpert worden sind, bei denen sie noch leben. Jede blosse Kostümierung ist nämlich bei den Besprechungen mit den Ortsgruppen verpönt worden, und so wird das Volksleben in seiner ganzen Ursprünglichkeit sich jedem bieten, der Auge und Herz hat für die Heimat. Dafür nur ein paar Beispiele:

Grosshöchstetten zeigt einen heimeligen Hochzeitszug

mit Brautwagen, Brauteltern im Bärnerwägeli, Aussteuer, Hochzeitsgästen, Böllerschützen und Kindern zum Seilspannen; sinnbildlich passen dazu ausgezeichnet die Bilder von Bätterkinden, mit dem Maibaumsetzen zu Ehren beliebter Neuvermählter, und als Gegenstück dazu Ostermundigen, mit der derb-komischen «Trosslete», der ländlichen Katzenmusik zu Schanden verhasster Brautpaare.

Das volkstümliche Verkehrswesen gestalten Riggisberg mit der alten Gurnigelpost, Wattenwil mit dem Landbriefträger und dem Kaminfeger auf altväterischen Fahrrädern, und Signau mit seinen höchst mannigfaltigen Milchfuhren.

Die Neujahrsbräuche erscheinen mit den viele hundert Jahre alten «Achetringeler» von Laupen, mit Holzmasken und weissen Käuzen; die Fastnacht lässt ihr tolles Treiben los im «Hirs-mäntig» der Leute

von Muri (grosse, festlich geschmückte Tanne, die von der Jugend durchs Dorf gezogen wird); der Herbstreichtum wird gefeiert durch den alljährlich noch abgehaltenen Chäs-Teilet im Justistal, den niemand besser kennt als die Sigriswiler. Sogar der Samichlaus mit den pechfackelbrennenden Hilfs-Chläusen (Pieterlen) wird leibhaftig durch Berns alte Gassen ziehen, wie ihn sich die Kinder nicht schöner vorstellen können. Auch eine fröhliche Landmetzgete (Lützel-flüh) und die dazu passenden schmausenden Bauern (Sumiswald, nach dem kostbaren Lied Simon Gfellers «Mir Burelüt sy chäch») werden den Leuten das Wasser im Munde zusammenlaufen lassen. Wohl zum Gelungensten gehört schliesslich das Ufrichtifest von Biglen, mit dem Handwerksbrauch des «Fyrabe-Topple» der Zimmerleute, die wetteifern werden mit den Dreschern von Utzenstorf im Taktschlagen.

Durch das Aneinanderreihen der bunten Bilder, welche Festzug und das Fest selber den Besuchern bieten werden, vermag ich natürlich nur einen blossen Begriff zu geben von all der Freude, die den Teilnehmern ins Herz ziehen wird. Das kann erst die lebensvolle Wirklichkeit selber erreichen an diesem unverfälschten einfachen schweizerischen

Volksfest, das den Sinn für unser bodenständiges Schweizertum zu rufen und zu erhalten geeignet ist wie nichts anderes.

*Arist Rollier.*

NB. Jede Auskunft (Vorverkauf für Sitzplätze am Festzug und Eintrittskarten für den Festplatz usw.) erteilt das *Bärnfest-Bureau* in Bern, Bahnhofplatz 7.

Die farbigen Trachten-Bilder dieser Nummer stammen aus Emanuel Friedlis volkskundlichem Werk «Bärndütsch als Spiegel bernischen Volkstums» (Verlag A. Francke A.-G., Bern), von dem bisher die Bände Lützel-flüh, Grindelwald, Guggisberg, Ins, Twann und Aarwangen erschienen sind. Ein weiterer Band über Saanen wird vom Verlag für diesen Herbst vorbereitet. / Friedlis gross angelegtes Werk stellt sich die Aufgabe, bernisches Wesen und Wirken in seiner wertvollen, altüberlieferten Kultur darzustellen und es so dem



*Bauernhaus in Schwanden / Ferme à Schwanden*

Forscher wie auch dem Volke selber in lebensvollen Schilderungen als ehrwürdiges, unvergängliches Gut zu sichern. — Die Bleistiftzeichnungen sind aus den Mappen von Kunstmaler A. Tièche, Verlag Kaiser & Co. A.-G., Bern.

\*

### *Die Gesellschaftsreisen der SBB*

Um den Gesellschaftsverkehr auf den Eisenbahnen und Dampfbooten, sowie mit den Automobilen der Postverwaltung (über die Alpenpässe) in vermehrter Masse zu fördern, haben die SBB ihre grösseren Stationen beauftragt, Gesellschaftsfahrten nach beliebten Ausflugszielen zu veranstalten. An diesen billigen Fahrten können sich sowohl geschlossene Vereine und Gesellschaften, als auch frei gebildete Gruppen, denen sich jedermann anschliessen kann, beteiligen.

Die Reisegruppen werden entweder von Beamten der SBB oder von geeigneten Vertrauenspersonen begleitet, welche

die Teilnehmer über alles Sehenswerte aufklären und zum Teil auch für die Verköstigung unterwegs sorgen.

Näheres ist bei den grösseren Stationen zu erfahren.

\*

